GEMEINDE BRIEF

Evangelische Kirchengemeinde Ludwigsburg-Hoheneck



Februar, März, April 2021



Liebe Gemeindeglieder, liebe Leserinnen und Leser!

Eine meiner Lieblingsostergeschichten steht beim Evangelisten Lukas (Lk 24,13ff). Er, der die Menschwerdung Gottes so zu Herzen gehend beschrieben hat, dass wir alljährlich seine Weihnachtsbotschaft vernehmen. beschreibt ebenso klug und vielschichtig das Osterereignis. Lukas eröffnet mir Ostern, indem er mich mit den Emmausjüngern laufen lässt. Ich mache mich mit ihnen mit hängendem Kopf und schlurfenden Trauerbeinen auf den Weg. Ihr Freund, Lehrer und Herr lebt nicht mehr Aufs Schrecklichste wurde er zu Tode gebracht. Damit erledigten sich ihre Zukunftspläne, trugen sie ihr Gottvertrauen zu Grabe, glomm ihre Lebenskraft auf kleiner Flamme

So war das in dem vergangenen Jahr: Viele Pläne haben wir gemacht. Wir haben sogar noch mehrere Alternativen ersonnen, um sie dann wegzutun. Es war umsonst gedacht und gearbeitet. Müde und trauerschwer zogen wir uns im Lockdown zurück.

Die Jünger traten den Rückzug an. Sie kehrten heim und beim Gehen erzählten sie einander ihre Karfreitagseindrücke und -fragen. "Warum musste das so kommen? Warum konnten wir ihn nicht schützen? Was hat er dazu gesagt?" "Da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen", schreibt Lukas. Der tote Freund kommt im Erzählen nahe. Sie erken-

nen es jedoch nicht, dass er längst schon mit ihnen geht. Er hört den Beiden so interessiert zu, als hörte er zum ersten Mal von Tod und Kreuz. Das belebt sie so sehr, dass sie nur noch reden und nicht mehr gehen können.

So möchte ich gerne zuhören als wäre es das erste Mal, dass mir ein Kind seinen Kummer klagt. So zugewandt möchte ich nachfragen, dass der alte Mensch in aller Ausführlichkeit seinen Lebensalltag schildert. So möchte ich aufgefangen werden, wenn ich müde geworden und trauerschweren Schrittes den Rückzug antrete. Hören wir einander zu, wenn wir von unserem Corona-Jahr erzählen, als hätten wir noch nie davon gehört. Fragen wir nach, wenn jemand einen schweren Verlust erlitten hat und bleiben mit ihm stehen. Dann kann sich Ostern ereignen. Dann merken wir auf dem Trauerweg, dass noch immer Lebenskraft im Herzen brennt. Wir erleben wie die Jünger in den eingeübten Handlungen Gottes Auferstehungskraft. Sie erfuhren sie beim Teilen des Brotes. Für die beiden öffnete sich die Schrift. Was sie in Jerusalem erlebt hatten, ergab Sinn. In allem, selbst im Sterben und Tod Jesu, war und ist Gott. Nun aber wuchs in ihnen die Gewissheit: Christus ist auferstanden. Mit gestärktem Gottvertrauen drehten sie um und erzählten den Elf. was sie erlebt hatten. Mit neuer

Lebenskraft machen wir uns auf den Osterweg und erzählen einander, was geholfen hat, um in schwierigen (Pandemie-) Zeiten die Hoffnung zu bewahren.

Wir leben und laufen auf Ostern zu! Ihre Eveline Kirsch

Freling during





Weltgebetstag trotz Corona

Leider können wir aktuell zum Zeitpunkt des Drucks dieses Gemeindebriefes nicht sagen, ob und in welcher Form es einen Gottesdienst am 5. März 2021 zum Weltgebetstag geben wird.

Bitte informieren Sie sich daher in den Tagen vor dem 5. März 2021 in den Hohenecker Mitteilungen, den Aushängen der Kirchengemeinden oder in Ihrer Tageszeitung über das Gottesdienstangebot zum Weltgebetstag am 5. März 2021.

Rita Seidl

Liebe Gemeindeglieder, nach 28 Jahren im Amt der Kirchenpflegerin hier in Ihrer Kirchengemeinde, werde ich mich zum 31. März 2021 verabschieden. Am Anfang war es eine Herausforderung, denn über die Aufgaben einer Kirchenpflege hatte ich keine Ahnung. In den ersten Jahren habe ich dann auch durch intensive Schulungen der Kirchenpflegervereinigung das Rüstzeug für meine Tätigkeit erhalten. Ich habe diese Tätigkeit mit großer Freude und sehr gerne all die Jahre über ausgeführt, eine Tätigkeit die mich mit vielen Menschen hier in der Gemeinde zusammenbrachte, Begegnungen, die mich bereichert haben, eine Arbeit, die unglaublich vielfältig ist, die mir manchmal viel abverlangte, aber ich habe auch viel dabei gelernt. Es hat sich sehr viel verändert in dieser langen Zeit. So ist schon kurz nach Beginn meiner Tätigkeit der Computer in mein Büro "eingezogen", er wurde zum wichtigsten Handwerkszeug. Wie überall in der Wirtschaft wird auch in der kirchlichen Verwaltung immer wieder Neues ausprobiert und werden neue Wege gegangen, ein ständiger Lernprozess, nicht immer zum Vorteil der Kirchengemeinden. Dies aber nur am Rande und meine eigene Meinung.

Ich danke allen, die mir in diesen vielen Jahren ihr Vertrauen geschenkt haben. Es war ein gutes, vertrauens-



volles und freundschaftliches Zusammenarbeiten mit Pfarrer Keller, Pfarrer Bauschert und jetzt mit Pfarrerin Kirsch sowie im Kirchengemeinderat in all seinen unterschiedlichen Besetzungen in den letzten 28 Jahren, ebenso mit den verschiedenen Gruppen der Kirchengemeinde, mit Mesnerin und Hausmeisterin. Sie alle werden mir fehlen, aber nach einem Abschied beginnt auch etwas Neues. Auch die kurze Zeit in der Geschäftsführung des ehemaligen Kindergartenvereins war sehr interessant. Ich wünsche meiner Kirchengemeinde mit ihren so vielen unterschiedlichen Menschen Gottes Segen, möge er Sie alle begleiten durch schwere und gute Zeiten.

Rita Seidl

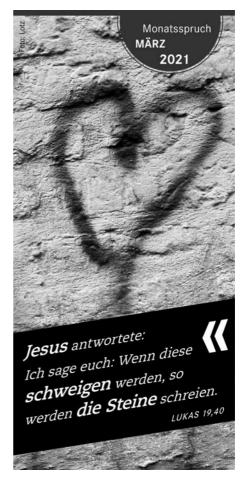
Mit Herz und Verstand

Kein Mensch ist ersetzbar. Darauf hat die Theologin Dorothee Sölle hingewiesen. Wir können uns allenfalls stellvertreten. Wenn wir Rita Seidl in den Ruhestand verabschieden, steht uns die Richtigkeit dieses Satzes deutlich vor Augen. Sie hat die Kirchenpflege mit Herz und Verstand geführt. Der Kirchengemeinderat konnte sich hundertprozentig auf ihre Haushaltsführung verlassen. Wenn es um Neuanschaffungen ging, richtete sich unser Blick zu Rita Seidl hin, die uns kompetent beriet. Sie machte uns darauf aufmerksam, wenn etwas renovierungsbedürftig war, besondere Pflege brauchte oder Entrümpelung angesagt war. Stets hatte sie das Wohl der Gemeinde im Blick beim Erstellen der Haushaltspläne und des Gemeindebeitrages. Rita Seidl arbeitete höchst zuverlässig, schnell, kompetent, diskret. Wenn Aufgaben anfielen, erledigte sie diese umgehend und oft genug half ihr Mann Hans Seidl unentgeltlich mit. Auch ihm danken wir von Herzen.

Wie sehr Rita Seidl diesen Beruf ausfüllte, merkte ich oft genug daran, dass Gemeindeglieder nach ihr fragten, nicht nur, wenn es um Finanzielles ging. Mit großer Dankbarkeit für ihren enormen Einsatz werden wir sie am 28. März im Gottesdienst verabschieden. Gott segne ihr Tun und Lassen auch weiterhin. Er gebe im

Kreis ihrer Lieben erfüllte Jahre, in denen sie ihre Interessen, Hobbies, Freundschaften vertieft leben kann. (Eveline Kirsch)

Der Kirchengemeinderat befindet sich noch im Beratungsprozess, wie die Kirchenpflege künftig besetzt sein soll.



Abschied & Neuanfang

Abschied von Dietmar Hobinka

Im Spätsommer bin ich umgezogen und mein Wohnsitz ist nun außerhalb des Landkreises Ludwigsburg.
Somit kann ich meine Tätigkeit als Kirchengemeinderat der evangelischen Gemeinde in Hoheneck nicht mehr in erforderlichem Maße wahrnehmen. Ich beende daher leider zum Jahresende meine nur sehr kurze Amtszeit.

Ich wünsche meinem Nachfolger gutes Gelingen, dem Kirchengemeinderat weiterhin eine glückliche Hand und der Gemeinde eine gesegnete Zeit.

Ihr Dietmar Hobinka

Wir haben Dietmar Hobinka am 4. Advent verabschiedet. Dietmar Hobinka engagierte sich u.a. in der Erwachsenenbildung, in der Kirchenmusik und beim Winteressen. Wir danken ihm herzlich für sein Engagement in der Kirchengemeinde und im Kirchengemeinderat und wünschen ihm alles Gute.

Willkommen Thomas Schröder

Es freut uns sehr, dass sich Thomas Schröder für die Arbeit im Kirchengemeinderat gewinnen



oto: Sophia Schröder

ließ. Er wurde mit dem Gottesdienst am 17. Januar in das Amt eingeführt. Bislang konnten Sie ihn Orgel spielend erleben. Er hat u.a. dafür gesorgt, dass unser Krippenspiel akustisch gut rüberkam. Wir heißen ihn in unserem Gremium herzlich willkommen und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm.

"Werte Gemeinde, mein Name ist Thomas Schröder und ich lebe mit meiner Frau und unseren zwei Töchtern seit nun 15 Jahren in Hoheneck. Beruflich kümmere ich mich um den Breitbandausbau in Deutschland, privat findet man mich meist auf dem Fahrrad hier in der Umgebung. Nachdem ich in Hoheneck und den Nachbargemeinden schon zuweilen an der Orgel aushelfen durfte, freue ich mich nun auf die neue Aufgabe im Kirchengemeinderat. Ich hoffe, dass wir uns bald wieder in einem normalen Gemeindeleben persönlich austauschen können und sehe dem neuen Jahr mit Spannung entgegen."

Christsein ...

Christsein in schwierigen Zeiten –

davon kann das Ehepaar Domme erzählen. Seit mehr als 30 Jahren lebt das Paar hier in Deutschland, Zuvor waren sie im Wolga-Gebiet in einem kleinen Dorf mit ca. 150 Einwohnern beheimatet, ungefähr 200 km von Wolgograd entfernt. Herr Domme ist katholisch, seine Frau evangelisch. Sie sind regelmäßige Gottesdienstbesucher in der Wolfgangkirche. "Wir freuen uns so, dass wir hier sind. Wir sind froh, dass wir Gottesdienste feiern dürfen und zusammenkommen". sagen sie. In der Sowjetunion gab es keinen Priester oder Pfarrer. Sie waren inhaftiert und im Gefängnis umgebracht worden. Sie hatten keine Bibeln oder Gesangbücher. Sie waren verbrannt. Ihren Glauben konnten sie nur heimlich leben. Es war gefährlich, einander zu treffen. Der Glaube wurde in der Familie gelebt und weitergegeben. Die Großmütter erzählten biblische Geschichten, sangen den Kindern Lieder, lehrten sie beten. Sonntags trafen sich 5-6 Familien zum gemeinsamen Beten und Singen. Schnell ging man wieder auseinander. "Es waren schlimme Zeiten. Der Schreck sitzt noch immer in uns " An eine Kommunion oder Konfirmation war nicht zu denken. Die Neugeborenen erhielten die Nottaufe durch

die Oma oder Patin. Auf die Frage, wie sie damit zurechtkommen, dass wir derzeit nicht singen dürfen, keinen Präsenzgottesdienst an Heiligabend feiern, nur mit Abstand und mit Maske im Gottesdienstraum versammelt sind, meinen sie: "Das, was jetzt ist, ist ein Kinderspiel. Wir haben viel Anderes erlebt." Sie wünschen:

Frieden für alle!



Kind ist allein Oma ist allein Doch an Ostern wollen alle. In jedem Falle wieder zusammen sein.

Hanns Dieter Hüsch

... in schwierigen Zeiten

Es ist Sonntag, Gottesdienstzeit und ich sitze zu Hause auf der Couch. Leider habe ich es versäumt, mir rechtzeitig einen Platz auf der Kirchenbank zu sichern. Jetzt ins Internet oder ins TV. um auf diese Weise den Sonntag zum Sonntag zu machen? Nicht wirklich. Beim Entspannen und Sinnieren fällt mir eine Szene aus der Kindheit während der NS-Zeit ein. Als kleiner Bub habe ich meine älteren Brüder (nicht immer zu deren Freude) zum privaten Religions-Unterricht begleitet. Es waren heimliche, fast konspirative Treffen in wechselnden Privatwohnungen. Denn Religionsausübung war bei den Nazis verpönt. All zu Aktive wurden oft denunziert und mussten ihre Systemtreue unter Beweis stellen oder verschwanden im KZ. Was hat dieser kleine Erinnerungsfetzen mit der Gegenwart zu tun? Hier und heute muss niemand Angst haben, wenn er offen seine Religion ausübt. Nur die Corona-Pandemie ist schuld, dass Gottesdienste, Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen etc. fast nur noch in privater Runde stattfinden!? Was vermissen wir? Die Gemeinschaft der Gläubigen? Das Aufeinander-Hören, das gemeinsame Vor-Gott-Treten in Gebet und Lied? Soziologen und Politiker bezweifeln, dass die Welt nach Corona die gleiche sein wird, wie vor der Pandemie. Schafft es die Säkularisation, was Nazi- und Stalin-Terror

nicht vermochten? Wie kommunizieren die Kirchen ihre Angebote, wenn die Medien sie nicht mehr für die Mehrheitsgesellschaft für relevant halten? Schon jetzt beklagen die großen kirchlichen Hilfswerke wie Brot für die Welt und Misereor, dass ihre Spendenaufrufe und Sammlungs-Eröffnungen von den Medien kaum noch wahrgenommen werden. Und sie sehen dramatische Folgen für die Finanzierung der wichtigen Projekte für die Ärmsten dieser Welt. Schon lange gibt es keine öffentlichen Dispute mehr über Sinn und Zweck der Entwicklungs-Zusammenarbeit mehr. Stattdessen gelingt es einem Autor mit seinem Buch "Deutschland schafft sich ab" über Monate die Schlagzeilen und Talkshows zu beherrschen. (und Fremdenfeindlichkeit salonfähig zu machen). Schafft sich die Kirche vielleicht selbst ab, wenn sie sich mit ihren Themen und Aufgaben immer mehr ins Abseits schieben lässt? Der 2005 verstorbene Kabarettist Hans-Dieter Hüsch hatte schon vor Jahren hierüber in seiner unvergleichlichen Art nachgedacht. E.M.G



Gott ist aus der Kirche ausgetreten

Meine Damen und Herren, ich weiß ja nicht, ob Sie das damals, wie soll ich sagen, mitgekriegt haben, es ging alles sehr schnell, und es war auch ein bisschen flüchtig. Und fast hatte ich den Eindruck, dass es Absicht war. Und zwar als neulich die Nachricht um die Erde ging, Gott sei aus der Kirche ausgetreten – , wollten viele das nicht glauben. Verständlich, ist ja logisch. "Nicht wahr, Propaganda und Legende", sagten sie, bis die Oberen und Mächtigen der Kirche sich das schließlich erklärten und in einem so genannten "Hirtenbrief" folgendes erzählten:

Wir, die Kirche, haben Gott, dem Herrn, in aller Freundschaft nahe gelegt, doch das Weite aufzusuchen und aus der Kirche auszutreten und gleich alles mitzunehmen, was die Kirche schon immer gestört, nämlich seine wolkenlose Musikalität, seine Leichtigkeit und vor allem: Liebe, Hoffnung und Geduld; seine uralte Krankheit, alle Menschen gleich zu lieben, seine Nachsicht, seine fassungslose Milde, seine gottverdammte Art und Weise, alles zu verzeihen und zu helfen, sogar denjenigen, die ihn stets verspottet, seine Herrlichkeit, seine Komik, großzügig bis zur Selbstaufgabe, sein utopisches Gehabe, seine Vorliebe für die, die gar nicht an ihn glauben, seine Virtuosität des Geistes überall und allenthalben, auch sein Harmoniekonzept bis zur Meinungslosigkeit, seine unberechenbare Größe und vor allem, seine Anarchie des Herzens undsoweiter, undsoweiter.

Darum haben wir, die Kirche, ihn und seine große Güte unter Hausarrest gestellt, äußerst weit entlegen, dass er keinen Unsinn macht.

Viele Menschen, als sie davon hörten, sagten: Ist ja gar nicht möglich, Kirche ist doch Gott, Gott ist doch die Kirche, ist doch eigentlich gar nicht möglich, entschuldige mal, Gott ist doch die Liebe, und die Kirche ist die Macht, und das heißt die Macht der Liebe. – Oder?

Oder geht es nur noch um die Macht? Andere sprachen: auch nicht schlecht, Kirche ohne Gott, Leute, warum nicht?

Ist doch gar nichts Neues. Gott kann sowieso nichts machen. Heute ist doch wirklich alles anders, nee, nee, nee. Gott ist out, Gott ist out. War als Dings, als Werbeträger nicht

war als Dings, als Werbetrager nicht mehr zu gebrauchen. Und die Kirche hat zur richtigen Zeit das Steuer rumgeworfen: "Kirche ohne Gott" – das ist der neue Slogan.

Doch den größten Teil der Menschen sah man hin und her durch alle Kontinente ziehen. Und sie sagten: Gottseidank, endlich ist er frei.

Kommt, wir suchen ihn. Hanns Dieter Hüsch

Das **Schwarze** Brett

Vertretung

Vom 5. - 11. April ist Pfarrerin Eveline Kirsch in Urlaub.

Die Vertretung übernimmt Pfarrer Albrecht Häcker, Hochdorfer Straße 5, 71642 Ludwigsburg, Tel. 07144/97136.

Anmeldung zum Konfirmandenunterricht

Bitte entnehmen Sie den Hohenecker Mitteilungen und unserer
Homepage, wann die Anmeldung
zum Konfirmandenunterricht für
den Konfirmandenjahrgang 2022
sein wird. Aufgrund der derzeitigen
Pandemielage ist noch unklar, wie
die Anmeldung zum Konfirmandenunterricht erfolgen wird.

Konfirmationen 2021

Unseren Plänen und den Wünschen der Konfirmandenfamilien entsprechend, halten wir an den Terminen und am Ort der Konfirmationen fest. Sie stehen jedoch unter Corona-Vorbehalt.

KinderBibelErlebnistag 2021

Im Corona-Jahr muss vieles neu gedacht werden. Wir hoffen, dass wir einen Kinderbibelerlebnistag anbieten können: am

18. Februar für Kinder der Klassen 1-4 und am 19. Februar für Kinder und Jugendliche der Klassen 5-8. Dabei bleiben die Kinder der jeweiligen Klassenstufe unter sich.

Pro Gruppe/Klasse können sich max. 12 Kinder anmelden. Wir starten um 14 Uhr im Gemeindezentrum, danach geht es draußen weiter unter dem Motto: Komm, wir suchen einen Schatz.

Hinweise zur Anmeldung finden Sie auf unserer Homepage www.wolfgangkirche.de.

Martinushelfer

ein Beschäftigungsprojekt des Kreisdiakonieverbandes Ludwigsburg und der Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Bei den Martinushelfern in Freiberg am Neckar werden Beschäftigungsmöglichkeiten für 15 Menschen, die in besonderen beruflichen und persönlichen Schwierigkeiten sind, angeboten. Durch das Projekt bekommen Menschen, die von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, die Gelegenheit, sich in einem geschützten Rahmen dem Arbeitsmarkt zu nähern. Sie erhalten die Möglichkeit wieder eine Alltagsstruktur aufzubauen, verloren gegangenes Selbstbewusstsein durch eine sinnvolle Tätigkeit wieder zu gewinnen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Die "Martunshelfer" sind ein Altkleider- und Upcyclingprojekt. Wir wollen gerne Altkleidersammlungen in Kirchengemeinden durchführen und haben eine Abgabestelle für Altkleider in Freiberg am Neckar.

Die Mitarbeitenden vor Ort sichten und sortieren die Spenden. Gut Erhaltenes geht in unsere Diakonieläden zum Verkauf und in unsere Nähwerkstatt. Aus gebrauchten Textilien entstehen dort neue Upcyclingprodukte.

Die übrigen Spenden leiten wir an die Aktion Hoffnung – ein "Fairwerter" aus der Region. Nähere Informationen zur Aktion Hoffnung finden Sie hier https://www.aktion-hoffnung.org

Was sammeln wir:

Kleidung und Wäsche, Schuhe, Handtaschen, Plüschtiere und Federbetten

Was nicht in die Kleidersammlung gehört:

Nasse oder stark verschmutzte Kleidung, Skischuhe, Klein- und Elektrogeräte, Kinderspielzeug

Sie können Ihre Kleider am 05.02. und 06.2. im evangelischen Gemeindezentrum, Wilhelm-Nagel-Straße 59 abgeben. Freitag von 9 bis 15 Uhr und Samstag von 9-12 Uhr!

Kontakt:

Julia Ströbele, Fachbereichsleitung Läden und Arbeitsprojekte Kreisdiakonieverband Ludwigsburg Telefon: 07141/9542-928 Mobil:0176 11954217 Fax 07141 9542 995 j.stroebele@kreisdiakonieverband-lb.de www.kreisdiakonieverband-lb.de

Standort Altkleidercontainer Freiberg Planckstraße 10/1 71691 Freiberg am Neckar

Hinweis: Aus ökologischen Gründen verzichten wir auf das Verteilen von Plastiksäcken. Sie können Ihre Kleidung gerne in alte Bettwäsche, Kartons oder bei Ihnen im Haushalt befindlichen alten Plastiktüten abgeben.

Geduld

Die Schöpfung bewahren

Beim Studium der Stein'schen "Chronik von Hoheneck" aus dem Jahre 1921 bin ich beim genauen Anschauen einer alten Photographie auf ein unerwartetes Detail gestoßen. Auf dem Dach des Chors unserer Wolfgangkirche befand sich einst ein Storchennest.

Das wäre doch wunderbar, wenn wir "Gevatter Adebar" auf unserer Kirche einen Nistplatz zur Verfügung stellen könnten. Doch der Blick auf die Stromleitungen über den Dächern unseres Ortes, holte mich schnell wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Die Gefahr für die Vögel war einfach zu groß.

(Ich spüre fast die Erleichterung einiger Anwohner, die jetzt kurz gefürchtet hatten, neben dem Glockengeläut auch noch den Klapperstorch ertragen zu müssen.)

Doch gibt es noch viele andere Vogelarten, die dringend Nistmöglichkeiten suchen. Ich musste feststellen, dass es sehr viele Vogelarten gibt, die in unseren perfekt gepflegeten Gärten und Grünanlagen häufig keine Nistmöglichkeiten mehr finden. Welche könnten wir hier unterstützen? Guter Rat war teuer ...

In diese Situation der Informationssuche kam Frau Ruppel, Naturschutzwartin des NABU Remseck-Poppenweiler mit der Bitte auf uns zu, ob wir uns vorstellen könnten, eine Bruthöhle



für Schleiereulen an der Wolfgangkirche anzubringen.

Die landwirtschaftlichen Gebäude, die Scheunen und Schuppen waren einst Nistbehausung und Jagtbereich in einem. Heute sind sie meist abgedichtet, um das Eindringen von Tieren wie Vögeln und Mäusen zu verhindern und Kotspuren oder das Gewölle der Eulen von den darin geparkten Fahrzeugen, häufig untergestellte Oldtimer und Wohnwagen, fern zu halten.

Im Rahmen der Novembersitzung des Kirchengemeinderats wurde diesem Vorhaben zugestimmt und der Nistkasten angeschafft.

Kurz darauf trafen sich Frau Ruppel und die ebenfalls ehrenamtlichen NABU-Mitarbeiter Herr Hermanns und Herr Tiefensee, mit mir in der Wolfgangkirche, um den Nistkasten über dem Chor zu installieren. Ausgerüstet mit FFP2-Masken und diversen Werkzeugen, machten wir uns ans Werk.

Die Einflugsöffnung musste in Form eines "Landungstunnels" maßgenau erstellt und eingepasst werden.







Von außen zu sehen ist die 15x20cm große Öffnung erst auf den zweiten Blick.

Geduld ist eine Tugend

Nun ist etwas Geduld gefragt. Es

kann etwas dauern bis ein Schleier-

eulenpärchen den Weg in unsere Wolfgangkirche findet und wie auf unserem Bild, mit dem Frühling Leben in die Behausung einkehrt.
Unser Nistkasten ist nun einer von ca. 70 Nistkästen, die von der Arbeitsgemeinschaft Eulenschutz im Landkreis Ludwigsburg (AGE) betreut werden. Ein Team von Aktiven kümmert sich um die Instandhaltung, Reinigung, Bestandserfassung und Brutkontrolle der Vögel. Sie haben Fragen zum Eulenschutz oder möchten

Vielleicht haben Sie auch ein Baumstück oder sonstigen Platz für Nisthöhlen? Dann freue ich mich auf Ihre Nachricht.

Herzliche Grüße Ihr Kirchengemeinderat Klaus Bendel

gerne mitarbeiten?

Worauf bauen wir?

Weltgebetstag 2021 – Vanuatu 2021 kommt der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu.

Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. "Worauf bauen wir?", ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 bis 27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es, Hören und Handeln in Einklang zu bringen: "Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament - wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend", sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Ein Ansatz, der in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits verfolgt wird. Denn die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen, wie kein anderes Land - und das, obwohl diese Region keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO2 ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller

Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. So zerstörte zum Beispiel 2015 der Zyklon Pam einen Großteil der Inseln, 24 Menschen starben im Zusammenhang mit diesem Wirbelsturm. Um dem entgegenzuwirken, gilt seit zwei Jahren in Vanuatu ein rigoroses Plastikverbot. Die Nutzung von Einwegplastiktüten, Trinkhalmen und Styropor ist verboten. Wer dagegen verstößt, muss mit einer Strafe von bis zu 900 Dollar rechnen. Doch nicht alles in dem Land ist so vorbildlich. So sitzt im vanuatuischen Parlament keine einzige Frau, obwohl sich 15 im Jahr 2020 zur Wahl stell-

ten. Frauen sollen sich "le-

diglich" um das Essen, die

Kinder und die Pflege der

Seniorinnen und Senioren





kümmern. Auf sogenannten Mammas-Märkten verkaufen viele Frauen das, was sie erwirtschaften können: Gemüse, Obst. gekochtes Essen und einfache Näharbeiten. So tragen sie einen Großteil zum Familieneinkommen bei. Die Entscheidungen treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen. Machen Frauen das nicht, drohen ihnen auch Schläge. Das belegt die einzige Studie über Gewalt gegen Frauen in Vanuatu, die 2011 durchgeführt wurde: 60 Prozent der befragten 2.300 Frauen gaben demnach an, dass ihr Mann schon einmal gewalttätig geworden sei.

Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag Frauen und Mädchen weltweit: Zum Beispiel im pazifischen Raum, auch auf Vanuatu. Dort lernen Frauen sich über Medien eine Stimme zu verschaffen, damit ihre Sichtweisen und Probleme wahrgenommen werden. Oder in Indonesien, wo Frauen neben ökologischem Landbau lernen, welche Rechte sie haben und wie sie um deren Einhaltung kämpfen.

Die Künstlerin Juliette Pita: "cyelon PAM II. 13.3.2015"

Aus der Kirchenpflege

Im Jahr 2020 sind folgende Spenden und Kollekten eingegangen:

- Kollekte für die Projekte der Landeskirche 489,58 €,
- Sammlung Brot für die Welt insgesamt 2.225,00 €.
- für die Diakonie 326,35 €,
- und 589,20 € nach Bestimmung durch den Kirchengemeinderat

Diese Beträge wurden entsprechend weitergeleitet:

- Eigenopfer 3.680,00 €
- Gemeindebeitrag Projekt 1 -6.175.00 €
- Gemeindebeitrag Projekt 2 -2.345,00 €
- Gemeindebeitrag ohne Zweckbestimmung - 3.211,00 €

Durch den Ausfall von vielen Gottesdiensten, auch den Gottesdiensten an Heiligabend, ist der Eingang von Opfern gesunken, insbesondere fehlen die Eingänge von den Heiligabend-Gottesdiensten für die Aktion "Brot für die Welt".

Wir danken allen von Herzen, die die Kirchengemeinde und alle Institutionen insbesondere im vergangenen schwierigen Jahr mit einer Geldspende unterstützt haben.

Kirchenpflegerin Rita Seidl

Freud und Leid



Kirchlich bestattet wurden:

Diese Informationen finden sich nur in der gedruckten Ausgabe

Monatsspruch APRIL 2021



Christus ist

Bild des unsicht-

baren Gottes, der

Erstgeborene der ganzen Schöpfung.

KOLOSSER 1,15

Evangelische Kirchengemeinde Ludwigsburg-Hoheneck

Pfarramt:

Wolfganggasse 6, 71642 Ludwigsburg

Pfarrerin Eveline Kirsch Tel.: 07141/251137:

E-Mail: eveline.kirsch@elkw.de

Pfarramtssekretärin Petra Grünewald

Mo. und Do. 8.30 bis 12.00 Uhr,

Do. 12.30 bis 16.30 Uhr

E-Mail: Gruenewald.Pfarrbuero@elkw.de

Konto Evangelische Kirchenpflege:

Kreissparkasse Ludwigsburg,

BLZ 604 500 50, Nr. 4 54 74

IBAN DE36 6045 0050 0000 0454 74

BIC SOLADES1LBG

Jugendarbeit beim CVJM Ludwigsburg Stefan Richter, Telefon 07141/ 971413

E-Mail: stefan.richter@cvjm-ludwigsburg.de

Mesnerin der Wolfgangkirche, Simone Bendel,

Untere Gasse 38, Tel.: 55944

Gemeindezentrum, Hausmeisterin Beate Ade, Wilhelm-Nagel-Str. 59, Tel.: 530 95 (vormittags)

Kinder- und Familienzentrum Hoheneck

Evang. Tageseinrichtungen für Kinder, (s.u.), Evang. Kirchengemeinde Ludwigsburg-Hoheneck. Grundschule Hoheneck

Johannes-Ebel-Kindertagesstätte,

Wilhelm-Nagel-Straße 57, Tel.: 51530

Robert-Frank-Kindergarten,

Wilhelm-Nagel-Straße 65, Tel.: 51152

Evang. Krankenpflegeverein e.V.

Mitglied der Sozialstation Ludwigsburg e.V.

Krankenpflegestation:

Wilhelm-Nagel-Str. 59, Tel.: 59980

Diakonie- und Sozialstation Ludwigsburg:

Tel.: 954218 Kranken- und Altenpflege – Kinderkrankenpflege – Hauswirtschaft – Familienpflege – Sozialpädagogische Familienhilfe

Impressum:

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Ludwigsburg-Hoheneck

Arbeitskreis für Öffentlichkeitsarbeit:

Eveline Kirsch, Klaus Bendel,

Martin Graunke, Rita Seidl

Layout: Jutta Ludwig-Kirn, Ludwigsburg,

Martin Graunke

Druck: Karlshöhe Ludwigsburg, Therapeutische Werkstätten

www.wolfgangkirche.de

Termine ...

Januar

So	24.01.	10.00	WK	Gottesdienst, Prädikant Gunther Schaible
Di	26.01.	16.30	GZ	Besuchsdienst
So	31.01.	10.00 10.00		Gottesdienst, Prädikantin Yvonne Knoche Kindergottesdienst

Februar

Do	04.02.	20.00	GZ	Kirchengemeinderat
So	07.02.	10.00	GZ	Gottesdienst, Prädikantin Bärbel Welte
So	14.02.	10.00	WK	Gottesdienst, Pfarrerin Eveline Kirsch
Do	18.02.	14-17	GZ	Kibita-Erlebnistag Kl. 1-4
Fr	19.02.	14-17	GZ	Kibita-Erlebnistag Kl. 5-8
So	21.02.	10.00	WK	Gottesdienst, Prädikantin Carola Hengen
So	28.02.	10.00	WK	Gottesdienst, Pfarrerin Eveline Kirsch

März

Fr	05.03.	18.30		Weltgebetstag, siehe Artikel im Gemeindebrief
So	07.03.	10.00	GZ	Gottesdienst, Prädikant Dieter Gakstatter
Do	11.03.	20.00	GZ	Kirchengemeinderat
So	14.03.	10.00	WK	Gottesdienst, Prädikant Klaus Bendel
So	21.03.	10.00	WK	Gottesdienst, Diakon Eberhard Daferner
Di	23.03.	16.30	WK	Besuchsdienst
So	28.03.	10.00	WK	Gottesdienst, Pfarrerin Eveline Kirsch

Termine ...

April

Do	01.04.	19.00	GZ	Gottesdienst zum Gründonnerstag, Pfarrerin Eveline Kirsch
Fr	02.04.	10.00	WK	Gottesdienst zum Karfreitag, Pfarrerin Eveline Kirsch
So	04.04.	5:30 10.00	WK WK	Osternachtgottesdienst, Pfarrerin Eveline Kirsch Osterfestgottesdienst, Pfarrerin Eveline Kirsch
Мо	05.04.			Kein Gottesdienst in Hoheneck
So	11.04.	10.00	WK	Gottesdienst, Prädikant Klaus Bendel
Do	15.04.	20.00	GZ	Kirchengemeinderat
So	18.04.	10.00	WK	Gottesdienst, Pfarrerin Eveline Kirsch
Sa	24.04.	19.00	WK	Gottesdienst mit Konfirmanden-Abendmahl, Pfarrerin Eveline Kirsch
So	25.04.	10.00	WK	Gottesdienst zur Konfirmation mit Taufen, Pfarrerin Eveline Kirsch
		10.00	GZ	Kindergottesdienst

Mai

Sa	01.05.	19.00	WK	Gottesdienst mit Konfirmanden-Abendmahl, Pfarrerin Eveline Kirsch
So	02.05.	10.00	WK	Gottesdienst zur Konfirmation, Pfarrerin Eveline Kirsch
Do	06.05.	20.00	GZ	Kirchengemeinderat
So	09.05.	10.00	WK	Gottesdienst, Prädikant Klaus Bendel

Unsere **Gottesdienste** und besonderen **Veranstaltungen** in der Wolfgangkirche (WK), im Gemeindezentrum (GZ), Wilh.-Nagel-Str. 59, im Pfarrhaus (PH), Wolfganggasse 6, und in der katholischen St. Josefskirche (JK)

EK-af: Einzelkelch alkoholfrei; GK-W: Gemeinschaftskelch mit Wein

Kindergottesdienste sowie Knirpsegottesdienste finden unter Vorbehalt der dann gültigen Corona-Maßnahmen statt.

Taufgottesdienste finden zur Zeit nach Terminabsprache mit Pfarrrerin Kirsch statt.

Coronabedingt kann es sein, dass Veranstaltungen und Termine ausfallen.

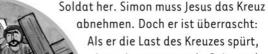


Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Ein unvergesslicher Tag

Am letzten Tag seines Lebens trifft Jesus noch auf viele Menschen.
Die Begegnung mit Jesus verändert sie auf wunderbare Weise: Als Jesus das schwere Kreuz schleppt, schaut auch Simon aus Kyrene zu. Plötzlich ruft ihn ein



ist er Jesus ganz nah. Er ist stolz, ihm helfen zu können. Er ist froh, nicht mehr zu den Schaulustigen zu gehören, die untätig herumstehen. Für Simon ändert sich damit sein ganzes Leben: Er möchte jetzt wissen, wer Jesus ist.

Lukas 23,26

Osterbrötchen

Bereite mit 500 g Mehl und einem halben Päckchen frische Hefe einen süßen Hefeteig vor. Lass den Teig zugedeckt 30 Minuten ruhen. Knete 100 g Rosinen in den Teig, auch wenn er dabei wieder schrumpft. Forme 12 Kugeln und setze sie aufs Backpapier. Schneide in jede Kugel ein tiefes Kreuz. Bestreiche sie mit einer Mischung aus Eigelb und Wasser. Nach weiteren 30 Minuten Ruhezeit backe sie 17 Minuten bei 200 Grad.







Osterei mit Kreuz

Klebe mit Isolierband ein Kreuz auf ein hartgekochtes Osterei. Färbe es mit Eier-Kaltfarben und Essig. Wenn es ganz trocken ist, löse das Band ab.

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand): Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



DIE **FASTENAKTION**DER EVANGELISCHEN KIRCHE

Gemeinschaften brauchen Regeln. Doch zu den Regeln gehört Spielraum. Und dessen Auslotung ist eine Kunst. Dass es auf Erden keine absolute Wahrheit gibt, kann man in Demokratien vielfach erkennen. Parlamente oder Gerichte beraten in schwierigsten Fällen darüber, wie eine Ordnung auszulegen ist. Eine totale Blockade jeglichen Widerspruchs lässt sich mit der Botschaft der Liebe Jesu Christi nicht vereinbaren, wie sie der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther beschreibt – unsere Bibelstelle zur vierten Fastenwoche.

Liebe und Gnade eröffnen keine grenzenlosen Wüsten, sondern machen Regeln im Alltag anwendbar. Großzügigkeit heißt nicht: "Es ist mir egal, wie du darüber denkst. Hier gilt nur, was ich für richtig halte!" Sondern: "Lass uns mal darüber reden, wie wir das hinkriegen, obwohl wir verschiedener Meinung sind." In den Zeiten der Corona-Pandemie habe ich solches mehrfach erlebt: Wenn Menschen in Seniorenheimen nicht besucht werden durften, erwies sich dies als äußerst harte Begrenzung. Deren Sinn, Bewohner und Pflegekräfte zu schützen, war jedoch keine absolute Blockade. Schon bevor dies offiziell erlaubt wurde, nutzten Heimleitungen ihren Spielraum, öffneten die Türen für Freunde von Sterbenskranken, auch wenn sie nicht zur engsten Verwandtschaft zählten.

Ich werde meinen persönlichen Umgang mit Regeln im Sinne des Fastenmottos 2021 "Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden" erkunden. Wie kann ich innerhalb von akzeptierten Grenzen großzügig und vertrauensvoll leben? Mit meinen Nächsten in Familie, Gruppen und Vereinen werde ich ebenfalls darüber reden.

ARND BRUMMER, Geschäftsführer der Aktion "7 Wochen Ohne"